

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 34 (1930-1931)
Heft: 15

Artikel: Der reichste Tag
Autor: Kollbrunner, Oskar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-669699>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem ein Trost sind für die nie unternommenen. Die Phantasie gehört eben auch zum Leben, und zwar nicht nur auf dichterischem Gebiet. Was wäre unsere Entwicklung ohne sie! Was das religiöse Leben ohne ihre Flügel!

Sie allein ermöglicht es uns, daß unsere nicht gelebten Möglichkeiten nicht zu einem traurigen Erlebnis werden, zu einem Grabe führen, an dem wir als Weinende und Enttäuschte stehen bleiben. Die Bäume des wirklichen Lebens gestatten uns oft nicht die Ausbreitung unserer Persönlichkeit. Aber das Reich der Seele hat keine Bäume. Die seelischen Möglichkeiten sind ungemessen. Kein Berufszwang, kein Staub der Erde, kein Schraubstock des Berufs, keine Niedrigkeit der Arbeit braucht diese seelischen Möglichkeiten zu ersticken. Wir glauben an sie, auch wenn wir ihre Verwirklichung nicht sehen. Diese Möglichkeiten sind unsichtbare Geschenke des göttlichen Geistes. Es mag einer im bürgerlichen Leben sein, was er will — seine Seele hat die Möglichkeit bekommen, in ein Verhältnis zum göttlichen Geiste zu treten, seiner Wirkung im Glauben und Gehorsam gewiß und dadurch emporgehoben zu werden in einen unendlichen, tragenden Zusammenhang. Es mag einer in ärmlischer und dienstbarer Stellung sein — er trägt in sich die Majestät des Gewissens und hat

damit die Möglichkeit bekommen, selbstigen höchste Entscheidungen zu treffen, dadurch ein Freiherr zu sein und so seinen Weg durch die Welt zu finden. Mag einer von allen Glücksgütern entblößt sein — er hat die Möglichkeiten erhalten, zu lieben und hat damit einen Generalschlüssel für das Herz aller Menschen erhalten.

Das sind lauter seelische Möglichkeiten. Wir können sie liegen lassen; wir können sie vergraben und mißachten. Eines Tages werden sie gegen uns aufstehen als die ungeheure Anklage: Du hast deine Möglichkeit nicht benützt! Wir können sie aber auch entwickeln. Es ist uns die Macht gegeben, das Wunder zu vollbringen, daß das Wenige viel wird. Es ist uns gegeben, daß aus kleinen Möglichkeiten große werden können. In unserem Willen ist der geheimnisvolle Transformator, der in tausend Entscheidungen Möglichkeiten immer wieder zu Wirklichkeiten verwandelt. Jeden Tag können wir eine solche Ernte von Wirklichkeit vom Felde der Möglichkeiten heimbringen, bis am letzten Tage die Gesamternte eingebracht wird.

Keiner von uns hat die Grenzen seiner Möglichkeiten schon abgeschritten. Das gibt uns neuen Mut zum Leben.

Der reichste Tag.

Will nichts von Reichtum wissen,
denn glücklich will ich sein
wie eine arme Blume
im Himmelssonnenschein.

Der Ruhm ist mir zuwider,
der durch die Menschheit gelst —
ich habe mir ein Hüttlein
abseits von ihr bestellt.

Auf einem Einsamberge,
da mag es wohl gescheh'n,
daß sonder Gold und Ehre
Ein Großes mag ersteh'n.

Daß unterm Licht der Sonne
das Herz mir aufgeh'n mag,
und jeder Tag des Schaffens
ist dann der reichste Tag.

Oskar Kollbrunner.

Ärztlicher Ratgeber.

Von Dr. W. S.

Was ist naturreine Milch?

Die Frage, was ist naturreine Milch, ist lebhaft bestritten. Auf der einen Seite wird das Pasteurisieren empfohlen, weil allein durch dasselbe die in der Milch vorhandenen Keime sicher abgetötet werden können. Auf der anderen Seite wird gegen das Pasteurisieren eingewendet, daß durch dasselbe der Geschmack der rohen

Milch verdorben und durch das Erhitzen die Vitamine zerstört würden. Zu diesem Streit nimmt Prof. Rißfalt, der Direktor des Hygienischen Institutes in München Stellung. Er betont, daß es noch nicht genüge, eine Milch, weil sie nicht pasteurisiert sei, als naturrein zu bezeichnen. Sie muß vielmehr noch, damit sie dieses Prädikat verdient, bestimmte Eigenschaf-